

Ueber die sogenannten 'Marbacher' Annalen.

Von Hermann Bloch.

Mitten aus anderen Forschungen ruft mich J. Haller durch seine Schrift 'Die Marbacher Annalen. Eine quellenkritische Untersuchung zur Geschichtschreibung der Stauferzeit' (Berlin, Weidmann 1912) auf mein altes Arbeitsgebiet zurück; es gilt gegen ihn die Ergebnisse zu sichern, die ich in dem Buch über 'Die Elsässischen Annalen der Stauferzeit' (vgl. N. A. XXXIV, 245 n. 51) gewonnen und meiner Ausgabe der 'Annales Marbacenses qui dicuntur' (Scriptores rerum Germanicarum, 1907) zu grunde gelegt habe. Ich hatte nach Beseitigung der von Grandidier gefälschten Annales Argentinenses die Bestandteile der Chronik gesondert, die uns hinter der Weltchronik Ottos von Freising allein im Cod. Ienensis Bos. q. 6 überliefert ist. Als ihr Kern erschienen die um etwa 1184 angelegten und von 1015 bis 1200 geführten Reichsannalen eines Strassburger Weltgeistlichen; sie wurden in die Chronik aufgenommen, die ein Augustinerchorherr der Marbacher Kongregation um 1210 auf dem Odilienberg zu Hohenburg zusammenstellte, mit dem Jahre 631 beginnend und bis 1212 die Zeitgeschichte fortsetzend; erst in den 30er Jahren wurde die annalistische Darstellung wieder aufgenommen, wie ich vermutete im Zisterzienserkloster zu Neuburg bei Hagenau. Hier wurde das ganze von 631 — 1238 reichende Werk in ähnlicher Weise und von denselben Männern glossiert wie eine Hs. der Ottonischen Weltchronik; schliesslich ist es um 1244/5 in ebendiese Hs. von einem oder zwei an den Glossen hervorragend beteiligten Gelehrten abgeschrieben worden¹. Den Schreiber des Hauptteils

1) Gegen Hallers Bemerkungen stelle ich fest, dass ich die engste Verwandtschaft der beiden Hände ausdrücklich selbst hervorgehoben und Els. Ann. S. 55 erörtert habe; weshalb ich trotzdem die Annahme von zwei verschiedenen Schreibern 'vorziehe'. Ich selbst habe denn auch